

Editorial



Lieber Leserin,
lieber Leser,

in der Bundesrepublik Deutschland kann mir keiner vorschreiben, ob und wie ich meinen Glauben praktiziere. Das verbrieft mir unser Grundgesetz. Viele Entwicklungen der vergangenen Jahrhunderte haben dazu geführt, dass wir so leben können. Die von Martin Luther vor rund 500 Jahren angestoßene Reformation ist eine der Wurzeln dafür, dass wir heute von Freiheit und Verantwortung jedes Einzelnen in unserer Gesellschaft sprechen.

Sich einmal damit zu beschäftigen, was das Wirken Luthers und anderer Reformatoren wie Zwingli und Calvin nicht nur für die Religion, sondern auch für Staat und Gesellschaft bedeutet haben, lohnt sich auch heute noch. Alles nahm seinen Anfang 1517 mit Luthers Protest gegen den grassierenden Ablasshandel der Kirche: der Mensch muss keinen Ablassbrief kaufen, um bei Gott gut angeschrieben zu sein.

Für meinen Alltag heute heißt das: Ich muss nicht meine Ellbogen auf Kosten anderer einsetzen und mich in den Vordergrund drängen, um beruflich erfolgreich, interessant und anerkannt zu sein. Ich muss nicht, um wahrgenommen zu werden, pausenlos online sein. Ich kann einfach ich sein. Diese Freiheit habe ich. Denn Gott sieht mich und sagt mir, dass er mich liebt, so wie ich bin. Auch das kann uns die Reformation heute wieder ins Gedächtnis rufen.

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin
Lippische Landeskirche

Inhalt

Reformationstag Seite I
Jubiläum 2017 Seite II
Kirche im 1. Weltkrieg Seite III
Bild und Bibel Seite IV

Die Freiheit eines Christenmenschen

Was uns der Reformationstag heute vermitteln kann

Am 31. Oktober feiern wir Reformationstag. Er ist in Nordrhein-Westfalen kein gesetzlicher Feiertag, aber in vielen evangelischen Kirchengemeinden finden an diesem Tag Gottesdienste statt – so auch in Lippe. Was ist der Reformationstag und was feiern wir da eigentlich? Pfarrerin Steffie Langenau (ev.-luth. Kirchengemeinde Bad Salzuflen) erklärt im Gespräch mit Birgit Brokmeier die Hintergründe.

Steffie Langenau: „Wir feiern am Reformationstag die befreiende Botschaft der Reformation: Ich brauche mich nicht durch meine eigenen Werke zu rechtfertigen, ich muss den Sinn meines Lebens nicht erarbeiten. Ich bin von Gott angenommen, und das gibt meinem Leben seine Würde, seinen Sinn und seine Bestimmung.“

Warum feiern wir das am 31. Oktober?

Langenau: „Der Reformationstag als Festtag wurde 1667 von Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen eingeführt, um daran zu erinnern, dass Martin Luther am Vorabend des Allerheiligentfestes 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen hat. Heute ist es allerdings umstritten, ob der Thesenanschlag so stattgefunden hat. Wesentlich ist für mich aber nicht allein die Rückschau, auch nicht ein „Luther-Personenkult“, sondern die Frage, was die Reformation uns heute sagen kann. Außerdem hat es ja nicht nur Martin Luther, sondern auch Ulrich Zwingli, Johannes Calvin und viele andere gegeben, die die Reformation auf den Weg gebracht haben.“

Welche Einsichten können wir heute aus der Reformation gewinnen?

Langenau: „Wir sind schnell dabei, Leben zu bewerten. Unsere Maßstäbe sind dann Erfolg, Leistungsfähigkeit und Ansehen. Der Glaube vertraut darauf, dass ich bei Gott nicht an meinen



Auf der Kanzel in der Martin-Luther-Kirche in Detmold: Pfarrerin Steffie Langenau.

FOTO: BROKMEIER

Leistungen gemessen werde. Das wird dann wichtig, wenn Krankheit, Arbeitslosigkeit oder auch das Älterwerden in mein Leben eingreifen. Viele fragen: Was bin ich dann noch wert? Die Botschaft der Reformation antwortet: Du lebst aus Gottes Gnade, für dich hat er alles gegeben, du lebst, weil er dich liebt. Darum bist du frei von den Maßstäben, die andere an dich anlegen. Dieser Freiheitsgedanke – die Freiheit eines Christenmenschen, wie es Luther genannt hat, ist ganz aktuell. Er ist zugleich die Grundlage, sich in Freiheit unterordnen zu können, in den Dienst eines guten Ziels nehmen zu lassen, ohne sofort danach zu fragen, welches Kapital ich daraus schlagen kann.“

Wie hat sich die Reformation in Lippe entwickelt?

Langenau: „1538 wurde in Lippe mit einer Kirchenordnung die Reformation lutherischen Typs eingeführt. Rund 70 Jahre später gingen die Gemeinden auf Anordnung des Landesfürsten zum reformierten Bekenntnis über. Fast

alle. Heute leben beide evangelischen Konfessionen unter Beibehaltung ihrer jeweiligen Prägung unter dem Dach der Lippischen Landeskirche zusammen – sich gegenseitig bereichernd. Ich bin der Meinung, dass Konfessionen kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit sind: Der Glaube braucht Gestaltungsformen. Sie transportieren wesentliche Erkenntnisse unserer Väter und Mütter im Glauben. Und sie haben in ihrer jeweiligen Prägung die Chance, nicht „irgendwie“, sondern profiliert zu gesellschaftlichen Entwicklungen Stellung zu nehmen.“

Wie feiern Sie den Reformationstag in Ihrer Gemeinde in Bad Salzuflen?

Langenau: „Seit fast 20 Jahren mit einem ökumenischen Gottesdienst, in dem ich mit dem Pfarrer der katholischen Gemeinde eine Dialogpredigt halte. Wir meinen, dass es gerade am Reformationstag gut ist, zur Sprache zu bringen, was trennt, und sichtbar zu machen, was uns verbindet. Für viele Menschen ist dieser Gottesdienst

inzwischen unverzichtbar, zum Beispiel für die, die in sogenannten „konfessionsverbindenden“ Ehen leben. Nach dem Gottesdienst sitzen Katholiken und Protestanten noch lange zusammen und diskutieren. Das ist etwas, was mich am Reformationstag richtig glücklich macht.“

Wie kann man den Menschen heute die Botschaften der Reformationszeit vermitteln?

Langenau: „Kirchengemeinden können Zugänge schaffen – mit Konzerten zum Beispiel. Gerade die Musik der Reformationszeit hatte das Anliegen, die biblische Botschaft nahe zu bringen. Und: Die Reformatoren haben es damals unternommen, den Menschen die Grundeinsichten und die elementaren Texte des Glaubens wieder zu vermitteln. Wenn ich heute wahrnehme, dass bei Trauerfeiern kaum noch jemand das Vaterunser oder die „klassischen“ biblischen Texte kennt, meine ich, dass hier die größte Herausforderung liegt.“